

Hunold, Christian Friedrich: Das Labyrinth der Zeit (1701)

1 Der liebe Wohnung war zuerst das Paradies/
2 Ein Garten/ wo die Lust in Unschuld zu genießen.
3 Doch da des Apfels Kost sie aus demselben stieß/
4 Und Adams Augen sich begunden auf zu schließen:
5 Da sah' er Even an/ und die versteckte sich/
6 Er konte nicht die Spur der reinen Liebe schauen.
7 Die Sinnen schweifften aus/ und musten wunderlich
8 Sich selbst ein Labyrinth in ihrer Liebe bauen.
9 Der Liebe bindet man daher die Augen zu/
10 Weil sie vergeßen hat/ den ersten Weg zu finden.
11 Der Gang ist ihr verdeckt; mit solcher Tugend Ruh/
12 Kan man der Liebe Meer nicht wie in Eden gründen.
13 Die Liebe ward darauf ein Labyrinth der Zeit.
14 Denn wie ein Labyrinth mit Gängen wohl verstricket/
15 Und so verwirrt gebaut/ daß/ gehet man zu weit/
16 Man sich nur mehr vertiefft/ und nie das End erblicket:
17 So geht man auch vergnügt in Liebes-Garten nein;
18 Verwirrung folgt darauf. Die Liebe hat die Gänge
19 So wunderlich verbaut/ daß ob wir drinnen seyn/
20 So irren wir dennoch die Quer und in die Länge.
21 Wir suchen/ was allhier nicht in Vollkommenheit/
22 Die Rosen ohne Dorn/ die Eden hat getragen;
23 Und werden durch Betrug und Unvergnüglichkeit/
24 Auf manchen falschen Weg der Liebes-Lust geschlagen.
25 Wir sind den Vögeln gleich/ wer hier ins Netze fliegt/
26 Verwirrt die Flügel bald/ verwickelt leicht die Sinnen.
27 Wenn gleich der liebe Bau uns eußerlich vergnügt/
28 So ists ein Labyrinth/ wo Arbeit gnug darinnen.
29 Ein
30 Wenn
31 Und sie hingegen blieb im Liebes-Garn berückt/
32 Und muste sonder Hulf' und
33 Die Liebe macht es so. Wie groß das Labyrinth/

34 So in
35 Und das in
36 So würcket
37 Wenn jene Gärten sich vorlängst in Staub verkehrt/
38 So wächst und grünet noch das Labyrinth der Liebe.
39 Es bringt der Zeiten Zahn/ der jene hat verzehrt/
40 Aus diesem neue raus/ durch Hülfte unsrer Triebe.
41 Hier aber fällt mir gleich ein Labyrinth der Zeit
42 Ein solch Gebäude bey/ das Klugheit aufgeföhret/
43 Wo Wissenschaft den Grund/ und wo Gelehrsamkeit
44 Und ein beredter Kiel die Gänge hat gezieret.
45 Wo Helden/ Könige und große Leute stehn/
46 Zu welchen uns die Kunst durch
47 Durch kluge leitung führt/ und das wir blühen sehn/
48 In der gelehrten Welt/ und ihrem Bücher-Laden.
49 Das aller Zeiten Macht durch Ruhm und Flor besiegt/
50 Dadurch ein edler Mann die
51 Und ein verdientes Lob ein Edler Gleditsch kriegt/
52 Dem manch vortrefflich Buch viel Ehren-Kräntze windet.

53 Hochwehrtgeschätzter Freund/ dein frohes Hochzeit-Fest
54 Erlaubet mir vielleicht/ daß ich mit
55 In dessen Garten dich nun
56 Ein Labyrinth im Schertz/ und auch im Ernst vergleiche.
57 Ein solches Labyrinth muß deine Liebe seyn/
58 Darinnen sich dein Geist/ in dem er da spatzieret/
59 Und sich in das vertieft/ was ihm so ungemein
60 Und er noch nie gesehn/ gantz unvermerkt verliehret.
61 In Holland hast du zwar viel artiges erblickt/
62 Das voller Schertz und Lust/ und gut genung zu heißen.
63 Vor Liebe woltest du kein Mägdgen da nicht beißen.
64 In Franckreich giengest du/ um deine kleine Welt
65 In dieser großen schön und herrlich aus zuschmücken.
66 Es war dein gantzes Thun geschickt und wohl bestellt/
67 Dein Absehn aber nicht/ die Liebe da zu drücken.

68 Wie mancher Teutscher hat in Franckreich sich verirrt/
69 Daß denn Verstand und Glück im
70 Ein
71 Der fremden Gut und Blut/ gleich
72 Nein/ Edler Gleditsch/ nein/ du warest zwar
73 Doch klug/ und liefest nicht in diesen Schönheits-Garten/
74 Wo Rosen/ denen längst die Knospen aufgerannt/
75 Die auf den stehen Bruch von allen Völkern warten.
76 Der Himmel hatte dir was bessers ausersehn/
77 Und ließ dich voller Ruhm von jenen Liljen reisen/
78 Die den geprägten gleich durch aller Hände gehn/
79 Dir in der Vaters-Stadt was edlers anzuweisen.

80 Wer dich ein
81 Wo bey der großen Zahl der Schön- und Seltenheiten
82 Man leichtlich irre wird/ und so genau nicht kennt/
83 Wem unter allen doch der Vorzug an der Seiten/
84 Der saget/ was bekandt/ und deine Pracht verdient/
85 Und wird/ geliebter Freund/ dein Glück im lieben rühmen/
86 Da dein Vergnügen itzt in einem Garten grünt/
87 Den Anmuht/ Sittsamkeit/ und Tugenden beblümen.
88 Diß Lust-Gefülde heist die edle Böttcherin.
89 Der bloße Nahme wird dein zartes Hertz entzücken/
90 Und ihre Trefflichkeit führt deinen Geist und Sinn
91 In so ein
92 Dein Auge sah' an Ihr die schönen Augen an/
93 Verstand und Lieblichkeit/ Geschlecht und schöne Sitten/
94 Du wurdest unvermerkt auf diesem Liebes-Plan/
95 Mit tausend Regungen verwickelt und bestritten.
96 Hier an dem schönen Ort/ aus
97 Lagst du so Tag als Nacht gefangen in Gedancken.
98 Wenn/ seufzest du/ das Glück mir mein Ergetzen schafft/
99 So schließet es mich selbst in diese Liebes-Schrancken.
100 Sind in diß
101 Zu meiner Böttcherin/ die mich mit Anmuht bindet/

- 102 In Garten meiner Lust die Sinnen stets verreis't/
103 So will ich/ daß man mich bey ihr beglücket findet.
- 104 Die Tugend kam hierauf/ und sprach zu der Natur:
105 Du würdest ohne mich im
106 Komm gib mir Aug' und Hertz/ so zeig' ich dir die Spur/
107 Wo lieben sonder Schuld und unverirrt zu treiben.
108 Nun führt sie dich mein Freund/ durch ihre Himmels Hand
109 Aus diesem
110 Zum Liebes Paradies; so heißt der Ehestand/
111 Wo man die Liebe klug und voller Tugend schauet.
112 Ein reicher Seegen fließt sonst auf ein edles Paar.
113 Dich wolle Gottes Huld zum Seegens-Erben setzen.
114 Die Liebe werde dir/ was sie erst Adam war/
115 Ein reines Paradies im Wohlseyn und Ergetzen.

(Textopus: Das Labyrinth der Zeit. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/24629>)